

Politisch-strukturelle Verankerung

Praxismaterial 7

Einbindung der Frühen Hilfen in die kommunalen Regelstrukturen

Auf einen Blick

- Ziel der politisch-strukturellen Verankerung Früher Hilfen ist es, dass deren Angebote und das Netzwerk in die kommunale Angebotslandschaft eingebunden sind. Neben einer Verankerung im politischen Bewusstsein ist daher ein Einbezug in die örtliche Planung sowie in das Entscheidungshandeln der kommunalen Verwaltungsspitzen zielführend.
- Das Praxismaterial setzt sich mit einer möglichen Einbindung in die Regelstrukturen inhaltlich auseinander. Es zeigt Argumentationslinien auf und erläutert anhand eines Planungskreislaufs ein mögliches Vorgehen, um die Frühen Hilfen in die kommunalen Regelstrukturen zielführend zu integrieren.

Einführung

Der fachliche Austausch der lokalen Netzwerke Frühe Hilfen mit den politisch handelnden Akteuren vor Ort ist kein Selbstzweck, sondern dient dazu, dass ein Mitdenken Früher Hilfen im kommunalen Handeln und ein Einbezug dieser Angebote in die örtlichen Planungs- und Finanzierungsstrukturen erfolgt. Laut der Kommunalbefragung des NZFH 2022 existieren in vielen Kommunen Beschlüsse zur Etablierung Früher Hilfen vor Ort, auf deren Grundlage lokale Netzwerke koordiniert agieren und Angebote für junge Familien vorgehalten werden. Dabei finanzieren viele Kommunen auch mit eigenen Mitteln. Die Fortschreibung dieser Finanzierung und das Sichern dieses Stellenwerts sind jedoch meist Ausdruck von Einzelbeschlüssen, über die jeweils neu separat entschieden werden muss. Frühe Hilfen sind auf kommunaler Ebene in aller Regel noch nicht Teil eines systematischen Einbezugs in etablierte Verfahren der örtlichen Angebotsplanung und Angebotsumsetzung des Gesundheitswesens sowie der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Übergang von der Struktur des Erprobens und Testens hin zur Regelstruktur des Sicherns und Ausweitens bedarf es für die Prozesse der kommunalen Entscheidungsstrukturen eines klaren Fahrplans für den Weg der Frühen Hilfen in die örtliche Angebotsförderstruktur. Ziel ist dabei eine nachhaltige Verankerung, damit die Frühen Hilfen strukturell und prozessual wirken können.

Frühe Hilfen als Teil kommunaler Planung

Von zentraler Bedeutung im Rahmen der örtlichen Verankerung ist nach einer erfolgten politischen Sensibilisierung ein Beschluss des örtlichen Entscheidungsgremiums, also in der Regel des Jugendhilfeausschusses, dass die Angebote der Frühen Hilfen durch die gesetzlich vorgeschriebene Jugendhilfeplanung und – wenn vorhanden – die Gesundheitsplanung mit zu beplanen sind. Aufgabe des Netzwerks Frühe Hilfen ist daher, sich diesen Auftrag abzuholen und regelmäßig aktualisieren zu lassen. Der Schlüssel hierfür liegt im Einbezug in die Jugendhilfeplanung, welche vom örtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe gesetzlich verpflichtend vorzuhalten ist.

Ohne dabei auf alle für Akteure Früher Hilfen nicht unbedingt relevanten Einzelheiten einzugehen, sei auf eine Grafik mit den vier Bestandteilen des Planungskreislaufs hingewiesen (vergleiche Abbildung 1). Erkenntlich wird hierbei, wie Planungsfachkräfte auf den Prozess von Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung planerischer Aktivitäten blicken und ihn dadurch für Fachfremde verstehbar machen. Diese Aktivitäten können sich natürlich auch auf die Frühen Hilfen beziehen, weswegen sich die Frühen Hilfen durchaus auch in die Notwendigkeiten und Betrachtungsweisen von Planung eindenken sollten.



Abbildung 1: Der Planungskreislauf

Quelle: Böhmer 2014

Praxistipp: Wie ist der aktuelle Stand in Ihrem Netzwerk? Berichten Sie bereits regelmäßig im Jugendhilfeausschuss über Ihre Angebote? Falls nein: Beachten Sie den Planungskreislauf in Abbildung 1 und prüfen Sie, an welcher Stelle mit welchen Aktivitäten Frühe Hilfen berücksichtigt werden können beziehungsweise was das Netzwerk in den Prozessen des Kreislaufs tun kann, damit die Einbindung gelingt.

Frühe Hilfen als Teil kommunaler Angebotslandschaft

Eine Phase des Planungskreislaufs, die „Programme/Produkte, Prozesse“ (vergleiche Abbildung 1), bezieht sich auf die Realisierung der Angebote in den kommunalen Strukturen. Hierunter fallen einerseits etablierte Leistungen wie etwa die Schwangerschaftsberatung, Erziehungsberatung und die Frühförderung. Andererseits sind in der zurückliegenden Modellphase der damaligen Bundesinitiative entwickelte Angebote wie beispielsweise die Familienhebammen, Erstbesuchsdienste und die aufsuchende Arbeit der Familien- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegenden (FGKiKP) zu nennen.

Familien-, Gesundheits- sowie Kinder- und Jugendhilfeleistungen integriert sowie strategisch langfristig zusammenzudenken, ist von der Planung bis zur Umsetzung eine enorme Herausforderung. Da die Frühen Hilfen nicht verpflichtend sind, gestaltet sich ihre politische und strukturelle Verankerung sowie das Angebot an Leistungen unter erschwerten Bedingungen.

Aus dem Netzwerkanspruch heraus lässt sich ableiten, dass es Aufgabe einer vernetzten Entwicklung ist, neue Wege in der Deckung von Bedarfen und der Angebotsfortentwicklung zu gehen. Dies ist in der Verdeutlichung des Mehrwerts der Frühen Hilfen im *Praxismaterial 3: Argumente für die Netzwerke Frühe Hilfen* bereits dokumentiert.

 **Praxismaterial 3**
Argumente für
die Netzwerke
Frühe Hilfen

Um eine nachhaltige Verankerung der Frühen Hilfen zu erreichen, ist es sowohl auf operativer als auch auf strategischer Ebene erforderlich (vgl. Abbildung 2), die Angebote aus der Jugendhilfeplanung gemeinsam mit anderen lokalen Planungsinstanzen so weiterzuentwickeln, dass sie dauerhaft in bestehende, reguläre Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe integriert werden. Die Fachkräfte, die in direktem Kontakt mit den Familien stehen, spielen hierbei eine zentrale Rolle: Ihre Praxiserfahrungen liefern wichtige Hinweise zur Sicherung und Weiterentwicklung der Angebotsqualität. Die Aufgabe der Planungs-, Leitungs- und Entscheidungsinstanzen besteht darin, diese Rückmeldungen systematisch auszuwerten und für die kontinuierliche Verbesserung der Strukturen zu nutzen.

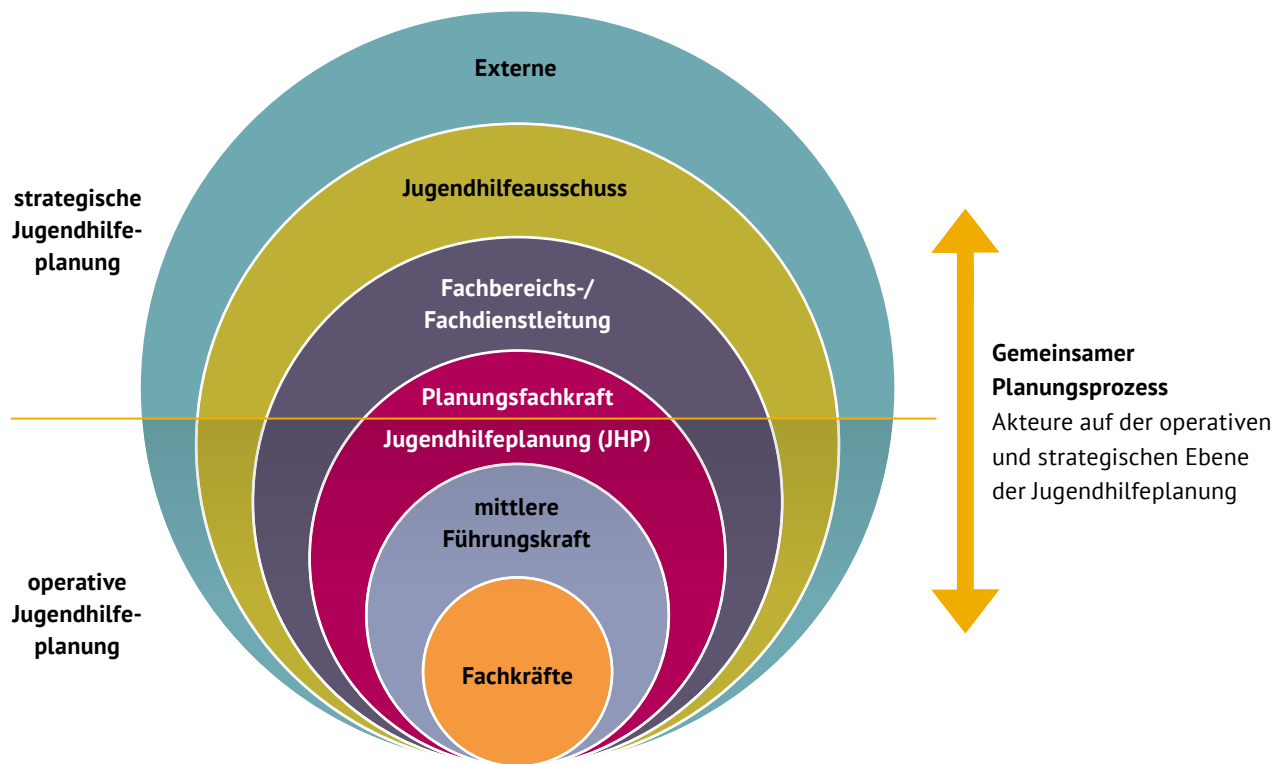


Abbildung 2: Akteure auf der operativen und strategischen Ebene der Jugendhilfeplanung

Quelle: Platz und andere 2020

Frühe Hilfen ohne politisch-strukturelle Verankerung

Mit Blick auf die Angebote der Frühen Hilfen zeigt sich häufig in der Praxis, dass etablierte Leistungen nicht mit den neu hinzugekommenen Angeboten zusammengedacht werden. Oft fehlt ein integrierter Blick auf das Leistungsspektrum über die Zuständigkeitsbereiche von Gesundheitswesen, Sozialem sowie Kinder- und Jugendhilfe. Jede Leistung wird tendenziell einzeln betrachtet und teilweise nicht planvoll gestaltet, sondern etwa bei bestimmten familienunterstützenden Leistungen jenseits der Hilfen zur Erziehung von der aktuellen Kassenlage abhängig gemacht. Lokale Netzwerke Frühe Hilfen sind in einer schwierigen Situation, wenn diese sich aufgrund der nicht vorhandenen Verankerung permanent in der Sicherung von bestehenden Einzelleistungen befinden und nicht das Augenmerk auf die Fortentwicklung der Leistungen, das Zusammendenken des Leistungsspektrums, die Aktualisierung der Bedarfe sowie das innovative Weiterdenken der Frühen Hilfen legen (können). Ihre Rolle ist deswegen unbedingt zu definieren. Die dem Netzwerkverständnis zugrunde liegende Motivation einer anderen Herangehensweise an die Lösung von Problemen jenseits des reinen Zuständigkeitsdenkens benötigt ein

kritisches Hinterfragen angesichts von Rahmenbedingungen, die ein integrierendes und strategisches Handeln erschweren. So ist permanent die Sinnfrage zu stellen, wenn die Netzwerke keine Chance auf ein wirkliches vernetztes Denken und Handeln haben.

Insofern sehen sich Netzwerke Frühe Hilfen, die wirksame Leistungen entwickelt haben, mit der Aufgabe konfrontiert, die Angebote in die kommunale Verantwortung zu transferieren und die Kommune bei der Transformation zu unterstützen. So können die Netzwerke ihrer Aufgabe aus der Verwaltungsvereinbarung der Bundesstiftung Frühe Hilfen nachkommen, innovativ die Ausrichtung an den Bedarfen junger Familien und die Angebotsfortentwicklung gemeinsam voranzutreiben sowie Prozesse der Vernetzung und Partizipation zu initiieren.

Allerdings sind die Netzwerke Frühe Hilfen nicht dafür verantwortlich, dass auf kommunaler Ebene Politik und Verwaltung tatsächlich auch diese Verantwortung übernehmen. Als Erfolg der Frühen Hilfen kann gelten, dass geeignete Angebote erprobt werden, Gelingensfaktoren herausgearbeitet sind und eine Überführung in Regelstrukturen möglich ist. Dass Frühe Hilfen dauerhaft als Teil der kommunalen Infrastruktur finanziert werden, ist natürlich ein erstrebenswerter Zustand, welcher allerdings durch die Akteure der Frühen Hilfen nur bedingt beeinflussbar ist. Entsprechend dieses Anspruchs ist es daher auch nachvollziehbar, wenn die Existenz von Angeboten mit ausschließlich nichtkommunalen Finanzmitteln regelmäßig hinterfragt wird und gegebenenfalls auch wieder eingestellt wird, wenn die kommunale Ebene nicht zur Verantwortungsübernahme bereit ist.

Zusammenfassung

Aufgabe der Netzwerke Frühe Hilfen ist es, auf politischer Entscheidungsebene immer wieder auf die gemeinsam zu denkenden Bedarfe hinzuweisen, das Verbindende zwischen den Leistungen zu betonen und Übergänge zwischen den verschiedenen Handlungssystemen zu schaffen und zu stärken. Ohne eine strategische dauerhafte Verankerung ist in der Leistungserbringung immer auch die leider notwendige Sicherung der weiteren Förderung der diversen Einzelleistungen in kurzen Zeitabständen als ein erhöhter Arbeitsaufwand zu kalkulieren. Gleichzeitig fällt es schwerer, Ressourcen für das Aufzeigen der Wirkzusammenhänge bereitzustellen und zur Etablierung Früher Hilfen als Ganzes beizutragen. Einzelne Leistungen Früher Hilfen als Teil eines Ganzen darzustellen, ist unter diesen Umständen eine enorme Herausforderung.

Vielen kommunalpolitischen Akteuren sind die Angebote Früher Hilfen wichtig und sie sehen diese auch als Teil der lokalen Angebotslandschaft, weswegen diese Angebote auch ganz oder im Zusammenspiel mit der Bundesstiftung dauerhaft verankert und dementsprechend finanziert sind. Sollte es aber trotz aller Bemühungen seitens des

Netzwerks nicht zu einer kommunalen Verankerung mit entsprechender Finanzierung kommen, ist es Aufgabe des Netzwerks, darauf mit entsprechenden Maßnahmen zu reagieren. Die in den Praxismaterialien 1 bis 7 beschriebenen Schritte können hierbei hilfreich sein. Darüber hinaus empfiehlt es sich, gemeinsam im Netzwerk regelmäßig zu reflektieren, inwiefern die Voraussetzungen für eine politisch-strukturelle Verankerung bereits gegeben sind und inwiefern weiterer Handlungsbedarf besteht (siehe Vorschlag zur Umsetzung: Ampel-Check und *Arbeitsblatt 1*).

 **Arbeitsblatt 1**
Ampel-Check

Vorschlag zur Umsetzung

Ampel-Check




Die politisch-strukturelle Verankerung ist als kontinuierlicher Prozess zu verstehen. Sie erfordert einen regelmäßigen Dialog und das Engagement aller Beteiligten. Rahmenbedingungen und Akteure können sich im Laufe der Zeit verändern – deshalb ist es wichtig, die Verankerung immer wieder aktiv zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Nur so kann sichergestellt werden, dass die angestoßenen Entwicklungen nachhaltig wirken und langfristig Bestand haben.

Nehmen Sie sich immer wieder Zeit, entweder individuell oder im Austausch mit Ihrem Netzwerk, die einzelnen Voraussetzungen für eine politisch-strukturelle Verankerung zu überprüfen. Reflektieren Sie regelmäßig, inwieweit die jeweiligen Kriterien bereits erfüllt sind und identifizieren Sie mögliche Handlungsfelder, in denen noch Entwicklungsbedarf besteht.

Vorgehen:

Bitte nutzen Sie zur Orientierung das *Arbeitsblatt 1* und bewerten Sie die nachfolgend genannten Voraussetzungen mithilfe eines Ampelsystems. Sie können die Fragen in Kleingruppenarbeit oder im Plenum diskutieren. Sie können entweder alle Voraussetzungen in einer Sitzung gemeinsam erörtern oder die Diskussion der Voraussetzungen auf mehrere Termine verteilen. Ordnen Sie jeden Punkt – je nach Erfüllungsgrad – einer der drei Ampelfarben zu:

 **Arbeitsblatt 1**
Ampel-Check

-  **Rot:** Die Voraussetzung ist nicht erfüllt.
-  **Gelb:** Es bestehen noch Unsicherheiten oder Verbesserungsbedarf.
-  **Grün:** Die Voraussetzung ist voll erfüllt.

Notieren Sie zu jeder Bewertung auch Begründungen oder mögliche Entwicklungspotentiale. So entsteht eine Übersicht, die als Grundlage für die Planung weiterer Schritte im Netzwerk dienen kann.

Vorschlag zur Umsetzung

Gern können Sie auch weitere Punkte ergänzen, die Ihnen im Rahmen einer politisch-strukturellen Verankerung – zusätzlich zu den in den *Praxismaterialien 1 bis 7* genannten Punkten – als hilfreich oder wichtig erscheinen:

- Wie hoch ist bzw. war die **Veränderungsbereitschaft** zu Beginn im Netzwerk? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 1*)
- Wie groß ist **Gesamtverantwortung** im Netzwerk für den Prozess der politisch-strukturellen Verankerung (siehe beispielsweise *Praxismaterial 1*)
- Wurden mögliche **Unterstützerinnen und Unterstützer** identifiziert? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 2 und 4*)
- Sind die relevanten **politischen Entscheidungsstrukturen, politischen Akteure, wichtigen Personen, Gremien, Schlüsselpersonen** etc. allen Netzwerkmitgliedern bekannt? (siehe beispielsweise *Praxismaterialien 2, 4 und 5*)
- Sind die **Argumente** für die Frühen Hilfen im Netzwerk abgestimmt, liegt eine **kommunalspezifische Argumentation** vor? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 3*)
- Gibt es eine passende Botschaft bzw. ein **Leitbild** bzw. **Selbstverständnis**, das für den Kontakt mit Politik genutzt werden kann? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 2, 5 und 9*)
- Sind **Kontaktgelegenheiten, Kontaktmöglichkeiten** und **Zugangswege** erörtert worden? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 5 und 6*)
- Wurde eine **Kommunikationsstrategie** entwickelt? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 5 und 9*)
- Besteht ein Wissen um den „richtigen“ Zeitpunkt? Wurde ein **Konzept** für die **Kontaktaufnahme** und **Kontaktgestaltung** entwickelt und gibt es konkrete Umsetzungsideen (zum Beispiel ein politischer Abend)? (siehe beispielsweise *Praxismaterial 5 und 8*)
- ...

 Praxismaterialien
1 bis 7

 Praxismaterial 9
Storytelling in der
Kommunikation der
Frühen Hilfen

 Praxismaterial 8
Durchführung eines
politischen Abends –
Hinweise und Tipps

Literatur

Böhmer, Anselm (2014): Konzepte der Sozialplanung. Grundwissen für die Soziale Arbeit. Wiesbaden

Platz, Marleen / Ilgauds, Danny / Rohde, Gunnar / Böhling, Sina / Sperga, Jana / Hampe, Niklas (2020): Integrierte Berichterstattung Niedersachsen. Gelingende Jugendhilfeplanung. Impulse für die Praxis. Herausgegeben vom Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie

Sann, A./Küster, E.-U./Pabst, C./Peterle, C. (2022): Entwicklung der Frühen Hilfen in Deutschland. Ergebnisse der NZFH-Kommunalbefragungen im Rahmen der Dokumentation und Evaluation der Bundesinitiative Frühe Hilfen. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Impressum

Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149 – 161
50825 Köln
www.fruehehilfen.de
www.bioeg.de

Autor

Prof. Dr. Jörg Fischer, Fachhochschule Erfurt

Redaktion

Stephanie Bremstahler, Jana Marscheider, NZFH, BIÖG

Layout und Satz

KLINKEBIEL GmbH, Köln

Zitierweise

Fischer, Jörg (2025): Einbindung der Frühen Hilfen in die kommunalen Regelstrukturen.
QE kommunal Praxismaterial 7 im Themenfeld „Politisch-strukturelle Verankerung“.
Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke.
Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Dieses Praxismaterial ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projekts
„Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“
und steht online zur Verfügung unter:

› www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-psv

Die Beiträge in diesem Material geben die Meinung des Autors wieder, die vom Herausgeber nicht in jedem Fall geteilt werden muss.

Alle Rechte vorbehalten. Das Praxismaterial wird vom BIÖG kostenlos abgegeben.
Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Arbeitsblatt 1

Ampel-Check

	Rot	Gelb	Grün	Begründung	Entwicklung
Veränderungsbereitschaft im Netzwerk					
Gesamtverantwortung im Netzwerk für den Prozess der politisch-strukturellen Verankerung					
Identifikation von möglichen Unterstützerinnen und Unterstützern					
Identifikation von politischen Entscheidungsstrukturen, politischen Akteuren, wichtigen Personen, Gremien, Schlüsselpersonen etc.					
Vorhandensein von Argumenten für die Frühen Hilfen					
Vorhandensein einer kommunalspezifischen Argumentation					

	Rot	Gelb	Grün	Begründung	Entwicklung
Vorhandensein eines Leitbilds bzw. Selbstverständnisses					
Identifikation von Kontaktgelegenheiten, Kontaktmöglichkeiten und Zugangswegen					
Vorhandensein einer Kommunikationsstrategie					
Vorhandensein eines Konzepts für die Kontaktaufnahme und Kontaktgestaltung					